



Abb. 1: Am 29. und 30. Juni 2018 fand zum dritten Mal die Combat Medical Care Conference (CMC) in Ulm statt.

Who cares, wins

Rückblick auf die CMC-Conference 2018

Unter dem Motto „Who cares, wins“ fand am 29. und 30. Juni 2018 zum dritten Mal die Combat Medical Care Conference (CMC) als internationales Symposium zur taktischen Verwundetenversorgung im Rahmen von Militär- und Polizeieinsätzen für Medics, Rettungsfachpersonal, Pflegekräfte und Ärzte im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Haus statt. Mit 1.300 Teilnehmern aus über 30 Nationen wurde erneut eine einmalige internationale Plattform geboten, auf der sich Spezialkräfte von Militär und Polizei, Rettungsdiensten, Katastrophenschutz und Feuerwehr zum Thema der taktischen Medizin austauschen und Erfahrungen teilen konnten. Über 50 Aussteller informierten über die neuesten Produkte zur Versorgung sogenannter Combat Related Injuries.

Autoren:

Dr. Florent Josse, OFA
Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie
Bundeswehrkrankenhaus Ulm
Oberer Eselsberg 40
89081 Ulm
florentjosse@me.com

Dr. Björn Hossfeld, OFA
Ltd. Oberarzt
bjoern.hossfeld@uni-ulm.de

Durchgeführt wurde die Veranstaltung von der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie e.V. (DGWMP). Die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie des Bundeswehrkrankenhauses Ulm organisierte das wissenschaftliche Programm und den fachlichen Teil der Tagung. Das Ausbildungszentrum Spezielle Ope-

rationen (AusbZSpezlOp) Pfullendorf war verantwortlich für den CFR-Arbeitskreis und die Tactical Rescue & Emergency Medicine Association (TREMA) e.V. für die Durchführung des TEMS-Symposium sowie des TREMA-Parcours.

Das Besondere an dieser Konferenz ist das breite Themenspektrum der Vorträge, die sich

organisationsübergreifend und unabhängig vom Ausbildungsstand an alle an der taktischen Medizin Interessierte richten. Die Organisatoren bieten eine Vielzahl an wissenschaftlichen Beiträgen und Erfahrungsberichten, zielgruppenorientierten Workshops und separaten Symposien mit höchster Praxisrelevanz an. Insbesondere die Terroranschläge in Europa seit 2015 haben zu einem Umdenken auch bei den zivilen Behörden und Organisationen beigetragen. Die Expertise des Militärs im Bereich der taktischen Medizin ist mehr und mehr auch zivil gefragt. Dementsprechend entstehen enge Kooperationen zwischen Militärmedizin und zivilen Fachgesellschaften.

Neben dem Symposium der Special Operations Medical Association (SOMA) in den USA ist die Combat Medical Care Conference weltweit die größte Veranstaltung zum Thema taktische Medizin. Dies wurde bereits in der Eröffnung unterstrichen durch die Grußworte von Master Chief (ret.) Steve Viola, Immediate Past President der SOMA. In seiner Rede stellte Viola die enge Zusammenarbeit beider Veranstaltungen in den Vordergrund und betonte die große Notwendigkeit einer europäischen Plattform für die taktische Medizin.

Erfahrungsberichte

Nach der Eröffnung führte Staff Sergeant James C. Lee, Angehöriger der Special Operations Group der US-Armee, die Zuhörer mit seinem „eigenen“ Case Report direkt und sehr emotional in die Thematik der taktischen Medizin ein. Er berichtete frei und ohne Präsentation sehr authentisch, wie während eines Einsatzes in Afghanistan seine Einheit in ein schweres Feuergefecht verwickelt und er selbst bei einem Granatbeschuss lebensbedrohlich verletzt



Abb. 2: Bei über 50 Ausstellern konnten sich die Teilnehmer über die neuesten Produkte zur Versorgung von sogenannten Combat Related Injuries informieren.

wurde. Dabei erlitt er Schrapnellverwundungen am gesamten Körper, eine schwere Lungenverletzung und eine schwere Verletzung des rechten Armes. Die medizinische Erstversorgung wurde durch das Team-Medic und Kameraden unter andauerndem Beschuss durchgeführt. Eine Evakuierung mittels Hubschrauber gelang wegen der andauernden Kampfhandlungen erst nach 48 Minuten. Solange wurde Lee stabilisiert und am Leben gehalten. Bei Übernahme im Feld-Hospital verlor er infolge des Blutverlustes und aufgrund eines Spannungspneumothorax das Bewusstsein und erlitt trotz intensiver Versorgung für 63 Sekunden einen Herzstillstand. Nur durch die sofortige Thorakotomie konnte das Herz per Handmassage wieder zum Schlagen gebracht und Lee im Anschluss operativ versorgt werden.

Abb. 3: James C. Lee während seines Vortrages

Durch professionelle taktische und notfallmedizinische Hilfe seiner Kameraden und unzählige Opera-

Abb. 4: Prof. Sam Attar aus den USA schilderte eindrucksvoll seinen Einsatz als ziviler Chirurg in Syrien.



tionen sei es gelungen, ihn wieder zu rehabilitieren. Inzwischen ist er bereits wieder im Einsatz gewesen. Er unterstrich die Bedeutung einer suffizienten medizinischen taktischen Erstversorgung innerhalb der „Golden Hour“ eindrucksvoll anhand seiner persönlichen Erfahrungen. Abschließend dankte Lee den anwesenden Teilnehmern für ihre Disziplin, ihren Einsatz und die Bereitschaft, ständig zu trainieren, um im Einsatzfall intuitiv die richtigen Entscheidungen zu treffen und Schwerverletzten wie ihm zu helfen; ganz nach dem Motto der CMC: „Who cares, wins“.

Recent Terror Attacks – how can we improve?

Für die anschließende Sitzung mit dem Thema „Recent Terror Attacks – how can we improve?“ gelang es den Organisatoren, zu den jüngsten Ter-

Abb. 5: Blutstillung mittels Tourniquet während des TREMA-Parcours



roranschlägen auf europäischem Boden Referenten zu gewinnen, die über ihre Erfahrungen bei den Anschlägen in London und Brüssel berichten konnten. International einheitlich geregelt ist die Einteilung des Anschlagortes in drei Gefahrenzonen, analog den Phasen des TCCC, mit der Vorgabe, dass nur die Polizei in der unsicheren Zone agiert und versucht, die Verletzten in der teilsicheren Zone an das medizinische Personal zu übergeben. Hierbei wurden die benötigte Ausbildung und materielle Ausstattung der Polizei für einfache medizinische Erstmaßnahmen (im Vordergrund steht die Blutstillung) als ein essentieller Punkt herausgestellt.

Recent Military Mission – lessons learned

Die nachfolgende Sitzung „Recent Military Mission – lessons learned“ beleuchtete aktuelle Militäreinsätze mit Schwerpunkt in Afrika. Der Mali-Einsatz gilt schon jetzt als der verlustreichste UN-Einsatz der Geschichte. Die Erfahrungen mit dem Rettungskonzept der Bundeswehr in Mali mit dem Forward Air Medevac NH 90 wurde durch OSA Dr. Stephan Kühn präsentiert. Emotionales und fachliches Highlight dieser Sitzung war die Präsentation von Prof. Sam Attar aus den USA. Mehrmals war er als ziviler Chirurg in Syrien, um dort unter schwierigsten Bedingungen während des Bürgerkriegs zu operieren (z.B. in Aleppo). Durch anschauliche Beispiele konnte er das operative Vorgehen bei „Combat Related Injuries“ präsentieren. Den Zuhörern im restlos vollen Saal berichtete er von den ständigen Bombardierungen und insbesondere von den vielen Schicksalen der Zivilbevölkerung, die er ganz persönlich miterlebte. Mit stehendem Beifall zollte das Publikum Respekt.

Der erfahrene belgische Chirurg Bart Vanderheyden konnte über die Versorgung von über 200 Patienten in einem CCP (Casualty Collection Point) in Mossul/Irak berichten. Einen Blick über den europäischen Tellerrand hat Col B.O. Aderoba aus Nigeria gegeben, indem er das nigerianische Rettungssystem beim Kampf gegen Boko Haram präsentierte.

Hands-on Workshops

Am Nachmittag des ersten Tages konnten über 640 Personen an 27 Workshops teilnehmen. Jeder dauerte mindestens 120 Minuten und gemeinsam deckten sie den vollen Umfang der Einsatzgebiete in der taktischen Medizin ab. Hands-on Workshops in der Versorgung von Verwundeten (gemäß dem Tactical Combat Casualty Care) wurden in einem Parcours mit interaktiven taktischen Fallszenarien durch die TREMA durchgeführt. Hierbei wurden

6 Szenarien angeboten, von denen jedes 40 Minuten dauerte. Untersuchung und Behandlung nach dem <C>ABCDE/MARCH-Algorithmus, Blutstillung, Atemwegsmanagement, Thorax-Trauma und eine Sichtungübung bei einem MASCAL. Die Firma Tactical Responder führte realitätsnahe Szenarien mit Simmunition in einem Indoor-Schießstand mit Schwerpunkt auf die Versorgung unter Beschuss durch. Ein weiterer Workshop zur Versorgung von Verwundeten unter eingeschränkten Lichtverhältnissen mithilfe von Nachtsichtgeräten rundete das Bild ab.

Weitere Themen wurden in Form von einzelnen Workshops im Kongresscenter abgedeckt. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Versorgung gemäß dem „Prolonged Field Care“ gelegt. Dabei wurden Szenarien angenommen, bei denen die Evakuierungskette überspannt oder sogar vollständig unterbrochen wird: Warmblutspende, periphere Nervenblockaden, Sonografie, neurologische Untersuchung und Pflege waren die Themen jeweils separater Workshops.

Des Weiteren wurden spezielle Verletzungsmuster und spezielle Situationen in den Workshops „Verbrennungsverletzungen“, „K9 – TCCC für Militärarbeitshunde“ sowie „Kiefer- und Gesichtsverletzungen“ behandelt. Beim Workshop „REBOA“ (Resuscitative Endovascular Balloon Occlusion of the Aorta) lag der Schwerpunkt auf der Behandlung von Blutungen am Rumpf.

Um den ausländischen Gästen gerecht zu werden, wurden die Workshops „Blutstillung“, „K9“, „Verbrennungsverletzungen“, „Low light“, „Chirurgische Wundversorgung“, „Periphere Nervenblockaden“ und „Prolonged Field Care“ in deutscher und englischer Sprache angeboten. Alle anderen Workshops konnten im Bedarfsfall auch spontane Übersetzungen ins Englische anbieten.

Zum Abschluss des wissenschaftlichen Programms berichtete brandaktuell PD Dr. Andreas Bohn als leitender Notarzt von der Amokfahrt in Münster. Es sind nicht nur terroristische Lagen, sondern z.B. auch Amoktaten, die neue Taktiken und Verfahren für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst erfordern. Die Erfahrungen aus den letzten Jahren haben viele Städte und Regionen dazu veranlasst, ihre Konzepte zu überarbeiten, so auch Münster. Mit dem Wissen um taktische Medizin konnte die Lage in Münster gut abgearbeitet werden. Dabei wurden von dem Referenten auch die Aspekte selbstkritisch diskutiert, die in der Nachbetrachtung anders oder gar besser hätten laufen können, wie z.B. das wiederholte Verschieben der geschützten Behandlungsplätze infolge von Neubewertungen der Bedrohung.

Am Abend wurde dann im Rahmen der mittlerweile legendären „Get together Party“ der CMC-



Abb. 6: Internationale Conference im Ulmer Roxy der European Best Medic ausgezeichnet und der erste Tag in kameradschaftlichem Beisammensein beendet. Am zweiten Tag der Konferenz wurden parallel zum wissenschaftlichen Programm, das erneut mit einer internationalen Faculty (Abb. 6) besetzt war, vier weitere auf die unterschiedlichen Bedarfsträger und Ausbildungshöhen abgestimmte Vortragsreihen angeboten.

Conference im Ulmer Roxy der European Best Medic ausgezeichnet und der erste Tag in kameradschaftlichem Beisammensein beendet. Am zweiten Tag der Konferenz wurden parallel zum wissenschaftlichen Programm, das erneut mit einer internationalen Faculty (Abb. 6) besetzt war, vier weitere auf die unterschiedlichen Bedarfsträger und Ausbildungshöhen abgestimmte Vortragsreihen angeboten.

Tactical Emergency Medical Services-Symposium

Das TEMS-Symposium (Tactical Emergency Medical Services) richtete sich an die Beamten der Polizei und Bundespolizei. Für alle medizinischen Assistenzberufe (Notfallsanitäter, Rettungsassistenten, Rettungsassistenten und Pflegekräfte) wurden entsprechende Vorträge im Rahmen der MedAss-Weiterbildung angeboten. Nationale und internationale CFR (Combat First Responder) sowie SOF-Medics (Special Operations Forces) konnten sich im geschlossenen CFR-Arbeitskreis austauschen, und die Einsatzertshelfer-Bravo (EH-B) hatten die Möglichkeit, im Rahmen der EH-B-Fortbildung nicht nur theoretische Anteile zu wiederholen.

Fazit

Abschließend kann die CMC-Conference nach der dritten Veranstaltung europa- und weltweit als eine feste Größe für die Fortbildung und Weiterentwicklung der taktischen Medizin betrachtet werden. Die nächste CMC Conference soll am 1. und 2. Juli 2020 stattfinden und darf unter dem Motto „Now, more than ever“ wieder weit über 1.000 Besucher aus aller Welt erwarten. ⊕